

Ölpreis auf Höhenflug: Heizkosten steigen wieder deutlich an **Seite 9**



Verstöße gegen Mindestlohn: Zoll ermittelt regional in 84 Fällen **Seite 25**



Einstiges Bond-Girl Karin Dor mit 79 Jahren gestorben **Seite 15**

LOKALES

Wildtierverschützung in Zirkussen

Ingolstadt (DK) Auf städtischen Flächen soll kein Zirkus mit Wildtieren mehr gastieren dürfen. Diese wegweisende Entscheidung hat der Veranstaltungsausschuss des Stadtrats gestern mit hauchdünner Mehrheit auf Antrag der Grünen gefasst. Knackpunkt in der intensiven Diskussion war die Frage, inwieweit ein derartiges Verbot überhaupt rechtlich haltbar ist. **Seite 21**

Grenzstein ist wieder da

Reichertshofen (DK) Alle Grenzsteine sind gefunden. Nach einem Bericht in unserer Zeitung über einen fehlenden historischen Grenzstein und den ebenso verschwundenen Teil eines anderen haben sich Bürger im Reichertshofener Rathaus gemeldet. Nun sind der Grenzstein Nummer 4 und der Sockel von Nummer 6 gefunden. **Seite 33**

SPORT

DTM-Meister zu Besuch



DTM-Champion und Audi-Pilot René Rast besuchte gestern den DONAUKURIER und sprach über seine Meistersaison. „Mein Weg in die DTM war steinig, und der Weg zum Titel war auch mit viel Arbeit verbunden“, sagte der 31-Jährige. Welche Ziele er nun hat, lesen Sie auf **Seite 29**

BAYERN

Luchs erschossen

In Bayern ist erneut ein Luchs illegal erschossen worden, der Tatort liegt im Berchtesgadener Land. Jetzt ermittelt die Polizei. Im Freistaat gibt es nur rund 30 Exemplare der seltenen Raubkatze. Durchzügler finden sich auch bei Eichstätt. **Seite 13**

POLITIK

Vorwürfe gegen Polizei

Die Berliner Polizei sieht sich schweren Vorwürfen ausgesetzt: Kriminelle Clans sollen versuchen, Mitglieder bei der Polizeiakademie einzuschleusen. Polizeipräsident Klaus Kantwies die Vorwürfe nun energisch zurück. **Seite 4**

UNTERWEGS

Opulente Orchesterwerke

Mit romantischer Musik feiert der Konzertverein Ingolstadt sein 100-jähriges Bestehen. Zu Gast ist die Philharmonie Kiew. In Schrobenhausen enden die Tage der Barockmusik. Diese und weitere 200 Termine stehen im Freizeitmagazin „Unterwegs“.

KULTUR

Ekstase in Salzburg

Die Salzburger Festspiele wollen sich 2018 der Leidenschaft und der Ekstase widmen. Unter anderem wird der Grieche Teodor Currentzis sämtliche Beethoven-Sinfonien dirigieren. **Seite 16**

FINANZEN

Xetra Dax	13.382,42	+3,15
Dow Jones	23.563,36	+6,13
Euro/Dollar EZB-Kurs	1,1590	+0,0028

WETTER

9°			
2°	morgens	mittags	abends

Verlag DONAUKURIER, 85002 Ingolstadt, Postfach 10 02 59



Kunst im Abbruchhaus



Karin Roth gestaltet eine Wohnung im Mietshaus an der Stargarder Straße in Ingolstadt. Das Gebäude an der Südlichen Ringstraße gegenüber vom Wonnemar wird noch in diesem Monat abgerissen. Vorher verwandeln 17 Mitglieder des Berufsverbandes Bildender Künstler Wohnzimmer, Bäder, Abstellkammern und Küchen für ein Wochenende in ein begehbares Gesamtkunstwerk. Sie nutzen dazu Dinge, die die Mieter beim Auszug hinterlassen haben. (Foto: Hammer) **Seite 19**

Autos sollen sauberer werden

EU-Kommission will CO₂-Emissionen der Neuwagen um 30 Prozent senken

Brüssel (AFP) Es geht um mehr Klimaschutz, aber auch um den Wettstreit mit der Konkurrenz aus Asien: Die EU-Kommission hat gestern ihr Mobilitätspaket vorgelegt, mit dem sie die Entwicklung umweltfreundlicher Autos fördern will. Und dafür erntete sie sogleich Kritik von Umweltverbänden und Autoindustrie.

Kern der Vorschläge ist eine Senkung der CO₂-Emissionen von Neuwagen um 30 Prozent zwischen 2021 und 2030. Als Zwischenziel schlug die Kommission das Jahr 2025 vor. Bis dahin sollen die Emissionen um 15 Prozent im

Vergleich zum Jahr 2021 sinken. Stoßen die Neuwagenflotten dann noch zu viel Kohlendioxid (CO₂) aus, drohen den Herstellern Millionenstrafen. Eine Quote für Elektroautos soll es aber nicht geben.

Die Vorschläge seien „sehr aggressiv, wenn wir die geringe Marktdurchdringung von alternativen Antrieben in Europa heute berücksichtigen“, erklärte der Generalsekretär des Europäischen Autoherstellerverbands ACEA, Erik Jonnaert. Das Zwischenziel 2025 dürfe nicht verbindlich sein, forderte er. Der Verband hatte eine Senkung der CO₂-Emissionen um

lediglich 20 Prozent bis zum Jahr 2030 gefordert.

„Ganz offensichtlich haben die Vertreter der Autoindustrie bei der EU-Kommission ganze Arbeit geleistet“, erklärte dagegen Rebecca Harms, klimapolitische Sprecherin der Grünen im Europaparlament. Wenn die Autobranche einen „angemessenen Beitrag“ zu den Pariser Klimazielen leisten solle, wären 60 Prozent CO₂-Reduktion nötig. Ähnlich äußerten sich zahlreiche Umweltverbände.

Bislang gilt, dass die Autohersteller die Emissionen ihrer Neufahrzeuge bis 2021 auf durch-

schnittlich 95 Gramm CO₂ pro Kilometer senken müssen. Das neue Ziel gibt die Kommission nun in Prozent an. Ein Grund: Kürzlich führte sie ein strengeres Messverfahren für Abgase ein. Noch weiß aber niemand genau, um wie viel die Messergebnisse im Vergleich zum alten Test steigen werden.

Der Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer sagte unserer Zeitung, die EU-Kommission bleibe hinsichtlich der Grenzwerte „auf halbem Wege stehen“. Zudem werde deren Einhaltung nicht effizient kontrolliert. Die Tricksereien der Hersteller bleiben ungestraft. **Seite 2 und 7**

Erfolg für intersexuelle Menschen

Verfassungsgericht fordert Eintrag eines dritten Geschlechts im Geburtenregister

Karlsruhe (AFP) Das Bundesverfassungsgericht hat ein drittes Geschlecht für den Eintrag im Geburtenregister gefordert. Intersexuellen Menschen, die weder männlich noch weiblich sind, solle damit ermöglicht werden, ihre geschlechtliche Identität eintragen zu lassen, entschieden die Karlsruher Richter in einem gestern veröffentlichten Beschluss. Zur Begründung verwies das Gericht auf das Persönlichkeitsrecht. Deutschland wäre mit einer Neuregelung das erste europäische Land, in dem die Registrierung eines dritten Geschlechts möglich wäre. Der Gesetzgeber muss nun bis Ende 2018 eine Neuregelung schaffen, in die als drittes Geschlecht neben „männlich“ und „weiblich“ noch „inter“, „divers“ oder eine andere „positive Bezeichnung des Geschlechts“ aufgenommen wird. **Seite 2 und 4**



Die dritte Option wird Realität: Vanja wurde als Mädchen ins Geburtenregister eingetragen, ist aber intersexuell. Die Klage auf Änderung des Eintrags hatte nun vor dem Bundesverfassungsgericht Erfolg. Foto: Woitas/dpa

Ikea und Stadt noch uneins

Ingolstadt (DK) Die Verhandlungen der Stadt mit dem Möbelgiganten Ikea über eine Ansiedlung in Ingolstädter Süden sind ins Stocken geraten. Offenbar ist der schwedischen Einrichtungskette der von der städtischen Tochtergesellschaft IFG für das Gelände bei Zuchering angestrebte Erlös von mindestens 35 Millionen Euro zu hoch. Diese Preisvorstellung sei für Ikea „nicht wirtschaftlich darstellbar“, hieß es auf Anfrage aus der Deutschlandzentrale des Unternehmens. Die IFG hat sich von ihrem Verwaltungsrat Rückendeckung für eine Verhandlungspause geholt. Man müsse „nichts übers Knie brechen“, so Vorstand Norbert Forster zum DK. **Seite 19**

Venedig sperrt Schiffe aus

Venedig (AFP) Aus für Kreuzfahrtdampfer in Venedigs Altstadt: Künftig sollen keine riesigen Schiffe mehr direkt am berühmten Markusplatz vorbei über den Kanal von Giudecca schippern, wie das italienische Verkehrsministerium am Dienstagabend mitteilte. Stattdessen sollen ab 2019 Passagierschiffe nach und nach auf der gegenüberliegenden Seite der Lagune auf dem Festland anlegen. Hierfür muss aber erst noch ein neuer Hafen gebaut werden. Die Kreuzfahrtdampfer sollen dann weiter südlich in die Lagune einfahren. **Seite 6**

„Robuster Aufschwung“

Sachverständige heben Wachstumsprognose an und fordern Reformen

Berlin (AFP) Den Solidaritätszuschlag abschaffen, Erwerbsmigration fördern, den Beitrag zur Arbeitslosenversicherung senken – der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat der künftigen Bundesregierung zahlreiche Empfehlungen mit auf den Weg gegeben. In ihrem Jahresgutachten, das gestern in Berlin vorgestellt wurde, prognostizieren die fünf „Wirtschaftsweisen“ ein kräftiges Wachstum 2017 und 2018, warnen aber vor einer „Überauslastung“.

„Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem robusten Aufschwung“, sagte Christoph Schmidt, Vorsitzender des Sachverständigenrates. 2,0 Prozent Wachstum seien 2017 zu erwarten, 2,2 Prozent im nächsten Jahr. Die gute konjunkturelle Lage biete die Chance zur Neujustierung der Wirtschaftspolitik, die finanziellen Spielräume der künftigen Regierung seien aber geringer als gedacht. **Seite 8**

Jamaika liegt im Erdgeschoss

Kreative aus der Region verwandeln ein Abrisshaus an der Stargarder Straße in ein Kunstmuseum auf Zeit

Von Johannes Hauser

Ingolstadt (DK) Die Häuser an der Stargarder Straße sind leer. In den nächsten Wochen beginnt der Abriss. Für ein Wochenende zieht allerdings noch einmal eine künstlerische Wohngemeinschaft ein. Sie wandelt Bäder, Wohnzimmer, Abstellkammern und Küchen in Kunsträume.

Eine gesamte Wohnung zu weißeln, obwohl man weiß, dass das Haus in einigen Wochen abgerissen wird, das „machen eigentlich nur Verrückte“, ist Karin Roth überzeugt. Sie muss es wissen, schließlich hat sie genau das gerade gemacht. Derzeit bemalt sie die grundierten Wände mit grafischen Linien, dazu den Boden und die Decken. Auch in acht weiteren Wohnungen des dem Abriss geweihten Hauses Stargarder Straße 15a wird derzeit gesaugt, hergerichtet, aufgebaut, gestaltet und umdekoriert. In der Nachbarschaft fragt man sich mittlerweile schon, was das für komische neue Bewohner sind, die in das Gebäude eingezogen sind, das doch erst vor wenigen Wochen geräumt worden ist.

Die insgesamt 17 neuen Hausbewohner sind alle Mitglieder im Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Oberbayern Nord und Ingolstadt (BBK). In Absprache mit der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft (GWG) verwandeln sie die verlassenen Wohnungen in Kunsträume auf Zeit. Vom Freitag, 17., bis Sonntag, 19. November, wird das Haus dann für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Mietshaus aus den frühen 1970er-Jahren wird so kurz vor seinem Abriss zu einem Kunstmuseum. „Wir bemühen uns immer, Künstler zu unterstützen“, sagt Alexander Bendzko, technischer Leiter der GWG. Tatsächlich gilt die Gesellschaft etwa, was Kunst am Bau betrifft, als engagierter Unterstützer der regionalen Szene. Ein Kunstprojekt dieser Größe ist allerdings auch für die GWG eine Premiere.

Werner Kapfer, Vorsitzender des BBK, freut sich über die Möglichkeit, die Arbeit der Künstler mit der Aktion „direkt mit der Stadt zu verbinden. Das bringt die Kunst ganz nahe ans Leben.“ Schließlich ist eine Wohnung ein besonderer Raum. Sie ist aufgeladen mit persönlichen Erinnerungen, voller privater Bedeutung. „Die Künstler schaffen darin natürlich etwas Neues, diese Erinnerungen können dabei aber nicht ignoriert werden“, sagt Kapfer.



Begehrtes Gesamtkunstwerk: Bevor das Mietshaus Stargarder Straße 15a abgerissen wird, gestalten es 17 Künstler derzeit um. Oft verwenden sie, was sie in den leeren Wohnungen finden, etwa mehrere hundert Plastikbecher. Für Leonore Weiss (rechts oben) eine besondere Aufgabe, schließlich ist sie hier aufgewachsen. Gerhard Brandl (links) beschäftigt sich mit der Jamaika-Koalition. Fotos: Hammer

Das gilt wohl für niemanden so stark wie für Leonore Weiss. Sie gestaltet die Wohnung rechts im ersten Stock. Es ist die Wohnung, in der sie aufgewachsen ist. Bis vor wenigen Wochen lebte hier noch ihre 84-jährige Mutter, bevor sie umziehen musste. Leonore Weiss hatte die Idee zu dem Projekt, das jetzt den Titel „Location occupied for time“ bekommen hat. „Ich habe den Vorschlag zuerst meiner Mutter gemacht, und der hat es sofort gefallen“, erzählt sie. Für die beiden sei es

die Möglichkeit, das Haus zu verabschieden. „Aber nicht als Anklage“, betont die Künstlerin. Schließlich sei das Leben ein Prozess und auch Abschiede gehörten dazu. Solche Veränderungen prägen auch die Natur, mit der sich Weiss in ihrer künstlerischen Arbeit gerne beschäftigt. In das Wohnzimmer hat sie etwa einen Baumstamm drapiert, dessen Äste und Zweige sie malerisch über die Decken und Wände weiterführt. „Für mich ist diese Wohnung noch immer ‚Daheim‘“, sagt sie.

Ein Baum erschien ihr deswegen logisch. „Alles, was ich bin, hat hier seine Wurzeln.“ Auch in ihr einstiges Kinderzimmer hat sie die Natur gebracht, die vor dem Fenster vor allem in den hohen Nadelbäumen entlang der Südlichen Ringstraße deutlich werden. „Als Kind habe ich hier gerne hinausgeschaut“, erzählt sie. Damals gab es die große Straße noch nicht, es war ruhiger, man konnte die Geräusche der Bahnbrücke hören, und durch die Zweige schimmerte noch nicht die bunte

Fassade des Wonnemar. Weiss versieht die Fensterscheibe mit einem filigranen Vorhang aus gelben Blütenblättern. Sie bilden den farbigen Kontrast zum dunklen Grün im Garten. Im Wohnzimmer stehen noch einige Möbel ihrer Mutter. Die weiche Polstercouch zum Beispiel, darüber ein Gemälde von Leonore Weiss' Großvater. Es wird für die Ausstellung hängen bleiben.

Im Erdgeschoss arbeitet derzeit Gerhard Brandl in „seiner“ Wohnung. Er setzt sich dabei mit den aktuellen Jamaika-Sondierungen in Berlin auseinander. Er gemahnt die Mächtigen-Koalitionäre in drastischen und eindringlichen Installationen an die Themen, die er behandelt wissen möchte – darunter Kindersoldaten, Umweltverschmutzung und daraus resultierende Krankheiten, Welt Hunger, Rechtsradikalismus und Überbevölkerung. Zwei Stockwerke darüber kam sich Ludwig Hauser in seiner Auseinandersetzung mit der Wohnung „fast wie ein Archäologe“ vor. Er hat versucht, die Spuren der ausgezogenen Mieter zu deuten und fragte sich: „Was ist hier passiert? Ist überhaupt was passiert?“ Hauser vermutet, dass die Wohnung lange von einem Menschen alleine bewohnt wurde. Vielleicht hat sich wenig verändert. Vielleicht ist einfach nur die Zeit vergangen. Mit einem Vorschlaghammer hat Hauser die Wohnung jetzt – wenn man so will – brachial mit einem Ausweg versehen.

Etwas filigraner geht es in der Wohnung von Sonja Reuthlinger zu, die Gewebereste der Firma Rieter zu einem Netzwerk verbindet. Auch ihr Sohn ist beteiligt, der das Netz um eine Arbeit zum virtuellen, weltweiten Netz ergänzt. Unter dem Pseudonym „Die besonderen 2“ gestaltet derweil ein junger Künstler seine Wohnung einige Etagen darüber. Im Keller hat er fast 2000 Plastikbecher gefunden. Die ordnet er jetzt im ehemaligen Wohnzimmer der Wohnung zu einem „Turm der Verschwendung“ auf. Licht und Ton werden das Werk kompletieren und einen weiteren Mosaikstein im Gesamtkunstwerk Stargarder Straße bilden.

Das Kunsthau in der Stargarder Straße 15a (an der Südlichen Ringstraße gegenüber vom Wonnemar) ist unter dem Motto „Location occupied for time“ am Freitag, 17. November, von 17 bis 23 Uhr, am Samstag, 18. November, von 15 bis 23 Uhr und am Sonntag, 19. November, von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

STADTGEFLÜSTER

Tot, und doch quicklebendig

(r) Totgesagte leben länger. Ein Satz, der nicht nur bei Politikern beliebt ist. In Horst Seehofers Ohren etwa dürfte er klingen wie Musik. Nach dem Motto: Je mehr Leute mich politisch totsagen, desto länger bleibe ich im Amt.

Wie es sich wirklich anfühlt, totgesagt zu werden, musste ein älterer, aber quicklebender Herr aus Gaimersheim vor einiger Zeit am eigenen Leib erleben. Man stelle sich folgende Situation vor: Da geht man ahnungslos zur Bank, will seine Rente abholen und stellt fest, dass kein Cent eingegangen ist. Bei der Rentenkasse nachgefragt erfährt der Mann, dass er den Unterlagen zufolge am 8. April 2016 verstorben sei. Die Krankenkasse habe seinen Tod gemeldet. Trifft den angeblichen Toten nach dieser Nachricht nicht vor lauter Schreck der Schlag, dann hat er, wie unser Mann aus Gaimersheim, ei-

ANZEIGE

KONZERT VEREIN INGOLSTADT
 Sonntag, 12. 11. 2017, 19 Uhr
 Philharmonie Kiew,
 Mykola Dyadiura (Leitung),
 Antonii Baryshevskiy (Klavier)

nen wahren Behördenmarathon vor sich. Denn die vermeintliche Todesnachricht zieht blitzschnell Kreise, sodass der arme Mann am Ende sogar diverse Ausweisdokumente neu beantragen musste. Denn auch bei den zuständigen Behörden war die Nachricht vom Ableben des Mannes bereits aktenkundig.

Wer denkt, die peinliche Panne hätte damit ein Ende, irrt: Dieser Tage bekam der Mann Post von seiner Krankenkasse. Die DAK-Gesundheit machte ihrem Namen alle Ehre und erkundigte sich, um es freundlich auszudrücken, nach dem Gesundheitszustand des 76-Jährigen. Jedenfalls sollte er persönlich seinen aktuellen Rentenbescheid bei der Kasse vorlegen.

Ob ihm die Sachbearbeiterin zu seinem Gesundheitszustand gratuliert hat, wissen wir nicht. Zu seinem Hundertsten bekommt der Gaimersheimer sicher ein orangefarbenes Geschenkpackerl von der DAK. Dass er ein gesegnetes Alter erreichen wird, daran haben wir keinen Zweifel. Totgesagte leben bekanntlich länger.

THEMEN

INGOLSTADT

Wirt will Bußgeld nicht hinnehmen

Weil er nach Mitternacht draußen noch Gäste bewirtete, soll ein bekannter Gastronom zahlen. Seite 20

LENTING

Zehnjährige Bauzeit geplant

Ein Investor plant ein Office Center neben der neuen Dienststelle des Landratsamts in Lenting. Seite 28

KÖSCHING

Entdeckungsreise in Pfarrkirche

Bei der 19. Kinderbibelwoche haben 60 Grundschüler die Köschinger Pfarrkirche entdeckt. Seite 26

Der Elch steckt in der Warteschleife

Abschluss mit Ikea für Gelände bei Weiherfeld scheidet bislang am Preis – IFG-Chef Forster: „Nichts übers Knie brechen“

Von Bernd Heimerl

Ingolstadt (DK) Dauert es noch Jahre, bis Ikea oder eine andere große Möbelkette im Ingolstädter Süden anbeißt? Die Gespräche der städtischen IFG mit dem schwedischen Einrichtungskonzern, bei denen man sich – wie berichtet – bis zum Jahresende Fortschritte erhofft hatte, stecken jedenfalls in einer Sackgasse. Vorerst wird wohl nicht entschieden, wie es mit der für ein Möbelhaus reservierten großen Freifläche beim Gewerbegebiet Weiherfeld weitergeht.

Die Verantwortlichen im Rathaus und bei der kommunalen Tochtergesellschaft signalisieren mittlerweile demonstrative Gelassenheit in dieser Frage: Er habe sich in der jüngsten Verwaltungsratssitzung Rückenbedeckung für ein abwartendes Verhalten geholt, erklärte IFG-Vorstand Norbert Forster gestern auf DK-Anfrage. Nötigenfalls werde man sogar Jahre warten, bis hier Tatsachen geschaffen werden, so der städtische Verhandlungsführer. Favorisiert werde von der IFG wie

auch von den Aufsichtsräten aus der Politik nach wie vor ein Verkauf der großen Freifläche bei Zuchering am Stück. Eine Parzellierung und somit der stückweise Verkauf an Gewerbetreibende mit geringerem Platzbedarf stehe ausdrücklich nicht zur Diskussion, gab Forster gestern das Stimmungsbild unter seinen Aufsichtsräten wieder.



Für ein großes Möbelhaus reserviert: Um die gelb markierte Fläche beim Gewerbegebiet Weiherfeld (rechte Bildmitte, hinten die frühere Immelman-Kaserne) geht es bei den Verhandlungen. Foto: Schalles

Forster: „Wir müssen nichts übers Knie brechen.“

Wie der IFG-Chef einräumt, ist der von seiner Gesellschaft vorgegebene Quadratmeter-Mindestpreis von 400 Euro der Hauptknackpunkt bei den bisherigen Verhandlungen mit dem schwedischen Möbelgiganten gewesen. Auf der Basis dieses Eckwertes rund 35 Mil-

lionen Euro für das knapp 90000 Quadratmeter große Grundstück ausgeben zu müssen – das hat den mit seinem Elch-Logo bekanntgewordenen Einrichtungsspezialisten bislang offenbar zurückschreckt. Andererseits ist das Marktpotenzial des Standortes Weiherfeld – mitten in Bayern, nahe der A9 und am Schnittpunkt zweier Bundesstraßen – kaum hoch genug einzuschätzen. Die IFG glaubt nach wie vor an ihre guten Karten.

Ein zweiter Interessent, der auf die Grundstücksofferte der IFG im Frühjahr hin ein Angebot abgegeben hatte, ist laut Forster so lange nicht in der engeren Wahl, wie er nicht einen eindeutigen Schwerpunkt im Möbelsegment setzen will. Dies nämlich ist die klare Anforderung an alle Bieter, die so auch in der Ausschreibung fixiert war. Die Stadt sieht in einem namhaften Möbelhaus mit überregionaler Zugkraft die ideale Ergänzung zum bisherigen Angebot für Einkaufstouristen, die mit dem Ingolstadt Village im Nordosten bereits ein attraktives Ziel im Bekleidungs- und

Modesegment vorfinden. Auch mit Blick auf langfristig lohnende Gewerbesteuererinnahmen wäre ein potenter Großbetrieb mit vielversprechender Kundenbindung für die Stadt von großem Wert.

Mit Ikea ist die IFG bereits seit vier Jahren in Kontakt; der Möbelgigant hat angeblich wiederholt Interesse am Standort Ingolstadt bekundet. An reiner Verkaufsfläche stünden in Weiherfeld nach bisherigen Vorstellungen ca. 25000 Quadratmeter zur Verfügung (der Westpark hat nach dem Ausbau 32000 Quadratmeter). Für das Gelände bei Zuchering müsste aber zunächst ein langwieriges Raumordnungsverfahren eingeleitet werden.

Aus der deutschen Ikea-Zentrale verlautete gestern auf Anfrage, „dass das Vorhaben für uns mit Blick auf den im Ausschreibungsprozess festgesetzten Kaufpreis für das Grundstück nicht wirtschaftlich darstellbar gewesen wäre“. Dennoch könne man sich „Ingolstadt definitiv auch weiterhin als Standort für ein Einrichtungshaus sehr gut vorstellen“.